

Die Leipziger Wirtschaft im Jahre 1939

Der Tag, an dem das deutsche Volk zu den Waffen greifen mußte, fand die Wirtschaft des Reiches in vollster Beschäftigung, und auch die gewerblichen Betriebe Leipzigs wiesen durchweg Produktions- und Umsatzziffern auf, die die Vorjahresziffern überstiegen.

Immer deutlicher zeigte es sich im Laufe des Jahres, daß in der Frage der Beschaffung der notwendigen und geeigneten Arbeitskräfte das Hauptproblem der Vergrößerung unserer Produktionskraft lag. Da nun natürliche Grenzen für eine Heranziehung von Arbeitskräften aus weiteren Teilen der Gesamtbevölkerung bestehen, mußten zwangsläufig Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt werden, die von allen Betrieben mit Eifer in Angriff genommen wurden. Es galt dabei, nicht nur durch Neuanschaffung von Maschinen eine höhere Leistungsfähigkeit der Betriebe herbeizuführen, sondern vor allem durch eine Verbesserung der Ausbildung des Werkstätigen, durch organisatorischen Ausbau des Arbeitsablaufes und sonstige Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu höherer Leistungsfähigkeit zu gelangen. Daß bei diesen Bestrebungen die Leipziger Wirtschaft einen wesentlichen Beitrag leisten konnte, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Erziehungsstätten dieser Stadt seit je Vorbild für manchen Ausbau des gesamten deutschen gewerblichen Schulwesens gewesen sind. Leipziger Unternehmer haben die Erziehung zu höheren Leistungen in Handel und Gewerbe stets und oft bahnbrechend gefördert. Die Früchte und Anerkennung dieser Bemühungen um eine gediegene und vielseitige Ausbildung zeigten sich in diesen Tagen, als es galt, die Arbeitsplätze der Einberufenen wieder zu besetzen und den Übergang zu neuen Aufgaben schnell und reibungslos durchzuführen. Mancherlei Spannungen und Hemmungen waren in den ersten Kriegswochen selbstverständlich unvermeidlich, aber es war erstaunlich, mit welcher Ruhe und Besonnenheit die Leipziger Betriebsführer alle Umstellungsschwierigkeiten überwandten. Die Zahlen der Betriebseinschränkungen und -stillegungen sind kaum erwähnenswert; sie betreffen nur solche Betriebe, deren Struktur eine Fortführung während des Krieges schlechterdings nicht gestattete.

Aber die wichtigsten Gebiete der vielseitigen Wirtschaft der Stadt Leipzig kann folgendes berichtet werden. Der Braunkohlenbergbau, der zwar nicht im Stadtgebiet Leipzigs selbst betrieben wird, dessen wirtschaftliche Auswirkungen auf die gewerbliche Tätigkeit der Stadt unverkennbar sind, hat eine weitere recht günstige Entwicklung erlebt. Die im Kriege erforderliche Anspannung aller im Inlande vorhandenen Energie- und Rohstoffquellen läßt auch für die Zukunft erhoffen, daß ein starker Impuls für die Wirtschaft der Stadt Leipzig von diesem Gewerbe- und Industriezweig aus-

gehen wird. Dabei wirkt sich für Leipzig günstig aus, daß die notwendige Sparsamkeit mit Transportmitteln dazu zwingt, die Braunkohle möglichst nahe am Orte ihrer Förderung zu verarbeiten. Infolgedessen gilt das gleiche günstige Bild auch für die unmittelbar auf die Braunkohlenförderung aufbauenden Gewerbe- und Industriezweige, wie die Stromerzeugung, Briquetterzeugung und Hydrierung. Auf diesem Gebiete vermag die Leipziger Wirtschaft ihren Teil zur Durchführung der neuen Produktionsaufgaben des Vierjahresplanes beizusteuern.

Auch die mannigfaltigen Betriebe der chemischen Industrie haben in diesem Jahre ihre Bemühungen fortgesetzt, die deutsche Wirtschaft von ausländischen Rohstoffen unabhängig zu machen. Dies gilt vor allem für die Industrie der Farben und Lacke.

In der Leipziger Metallwirtschaft im weiteren Sinne konnten durchweg die höchsten Steigerungsziffern der wirtschaftlichen Entwicklung beobachtet werden. Immer mehr zeigte es sich, daß diese Industriezweige eine Wachstumskraft in sich bergen, die bei anderen nicht festgestellt werden konnte, was sich zwangsläufig in Produktionsverlagerungen und Abwanderungsercheinungen auswirkte. In allen einschlägigen Produktionszweigen ergab sich überall das Bild regster Beschäftigung und technischer vervollkommnung. Zwar befinden sich unter diesen Industriezweigen manche, deren Fortführung im Kriege nicht besonders vordringlich ist; der gesteigerte Bedarf der Kriegswirtschaft läßt aber erwarten, daß die vorhandenen Produktionsanlagen und eingearbeiteten Facharbeiter zu neuer Beschäftigung Verwendung finden.

Angesichts dieses großen Aufschwunges nimmt es nicht wunder, daß die Leipziger Bauwirtschaft ebenfalls in vollstem Umfange beschäftigt war. Dies trifft vor allem für den Stahl- und Eisenbau zu, der vornehmlich bei den großen neuen Bauvorhaben eingesetzt war, als auch für den übrigen Hoch- und Straßenbau sowie den in Leipzig besonders vertretenen Heizungs- und Lüftungsbau.

Die großen Werke der Spinnstoffwirtschaft bearbeiten den jeweiligen Rohstoff fast durchweg in der ersten oder zweiten Verarbeitungsstufe. Sie haben sich bereits seit langem auf die Verarbeitung neuer Spinnstoffe eingestellt und reiche Erfahrungen hierbei gesammelt. Dies wird ihnen beim weiteren Durchhalten ihrer Beschäftigung sehr zu- kommen. Auch in der übrigen Textilindustrie wird je nach der Dringlichkeit des Bedarfes und der Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Exportes in verschiedenem Umfange eine Umstellung erforderlich sein.

Das Leipziger Druckgewerbe kann auch in diesem Jahre auf eine günstige allmähliche Aufwärtsentwicklung